

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0661

LOG Titel: Alsine

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

und eine Stunde breit, fließt durch die Stillach in die Meer. (Röder.)

Alpteghyn, s. Gazneviden.

ALPUENTE, königl. Markt. in dem span. Königreich Valencia, von 1800 E. in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, mit einem Fort und einer Commenthurei des Ritterordens von Montesa. (Stein.)

ALPUJARRAS, ALPUXARRAS, ein hohes und rauhes Gebirge im span. Königr. Granada, zwischen Granada, Motril und Almeria, zwischen dem mittelländ. Meere und dem Gebirge Sierra Nevada (Schneegebirge), von dem es die südliche Abtheilung bildet. Die höchste Spitze desselben, Cerrajon de Martos, ist 5310 Fuß über dem Meere. Das davon benannte Thal wird von Abkömmlingen der Mauren bewohnt, die noch vieles von der alten Lebensart beibehalten, und in den fruchtbaren Thälern viel Seide, Getreide, Wein u. gewinnen. Der Hauptort ist die Villa Urijar am Abra. (Stein.)

Alraun, niedersächs. Alrun, s. Mandragora und Alruna.

ALRED, Alfred, Alured, zu Heberlay in Yorkshire geboren, auf der Universität Cambridge gebildet und als Canonicus und Schatzmeister an der Stiftskirche St. Johann seines Geburtsortes 1128 oder 1129 gestorben, wird wegen seiner von Hearne zu Dyford 1716 herausgegebenen Annalen, die Geschichte der Britten, Sachsen und Normänner bis auf das 29ste Reg. Jahr Heinrichs I. enthaltend, noch jetzt von seinen Landsleuten als der englische Florus geschätzt. Außerdem hinterließ er eine noch jetzt in der Cottonischen Bibliothek handschriftlich zu findende Urkunden-Sammlung, die Freiheiten seiner Stiftskirche betreffend. (R.)

ALRUNEN nannten die Alten eine Art weissagender Priesterinnen, weiser Frauen oder Hexen, die nach des Aventinus Schilderung in Annal. Boj. I, 7. mit bloßen Füßen und hängenden Haaren, in ein linnenes Hemd und weißes, untenher mit Spangen geheftetes, Dbergewand gekleidet, und mit einem ehernen Gürtel um den Leib, wie Kriegesfurien umherliefen, und unter anderm aus dem in kupfernen Schalen aufgefangenen Blute der Kriegsgefangenen, welchen sie die Kehle abschnitten, die Zukunft weissageten. Ihr Name wird verschieden geschrieben und erklärt. Aventinus nennt sie Aliruna s, wie Aliruna s Erithemius in seinem Breviario Annalium; Jordanes aber de rebus geticis c. 24, welcher aus ihrer Vermischung mit den unsaubern Geistern der Wüste das wilde Volk der Hunnen ableitet, Aliorumna s, oder nach bessern Handschriften, die Keyser' in seinen Antiquitat. select. septentrional. et celticis p. 461 anführt, Halliruna s. In den Glossen einer florentinischen Handschrift heißt eine solche Wahrsagerin Halliruna, bei Tacitus aber Germ. c. 8. Uurinia. Daß die letzte Hälfte des Namens von Runa, Geheimniß, woher wir noch das Wort rauen haben, abzuleiten sey, darin stimmen Alle überein; woher aber das Wort Runa komme, darüber sind die Meinungen getheilt, und noch mehr verschieden wird die erste Hälfte des Namens erklärt. Stiernhelm leitet in der Vorrede zum Ulfila Runa von roena, lernen, ab, und erklärt Aliruna durch Alirunise nd. Keyser denkt, die Runstäbe mit Kerbhölzern

vergleichend, an Runa, Rune, für Rinne, Kerbe, Nise, und findet in Hali das englische holy, heilig. Für jene Erklärung spricht Ulfila's Runa Goths, Gottes geheimer Rathschluß, so daß Aliruna dem dorischen Sibylla für Theobule (oraculum divinum) gleicht. Für diese Erklärung spricht die Bezeichnung der Schwarzkunst bei den nordischen Völkern durch svartra runa stalf. schwarze Runstäbe. Den Ausdruck Runstaba findet man schon bei Kero c. 54, und Schilter will auch für Wale s cun bei Notker Pf. LXXXIX, 5. Wale s run zur Bezeichnung der romanischen Provincialsprache lesen. In den nordischen Sprachen wird jede Schrift, besonders aber die Geheimschrift, Runen genannt, und es werden in den isländischen Sagen sieben Classen derselben aufgezählt: Sigruner (Siegrunen), Brunnruner (Brunnrunen), Mälruner (Spruchrunen), Aulruner (Bierrunen), Biargruner (Schugrunen), Limruner (Baumrunen), Hugruner (Muthrunen). Im Sigurdriða mal liest man dafür Gaman-runa (Freudenrunen), Sig-runar (Siegrunen), Oel-runar (Bierrunen), Biarg-runar (Schugrunen), Brim-runar (See runen), Lim-runar (Zweigrunen), Mal-runar (Rechtsrunen), Hug-runar (Geistrunen). Man findet aber auch andere Zusammensetzungen, wie Gutrun, Solrun, Ofrun; doch niemals Alrun. Man könnte daher bei ihnen vorzüglich an die Bierrunen denken, wovon es in Sigurdriða's Liede heißt: Bierrunen sollst du kennen, soll eines Andern Frau Nicht trügen dich in Trauer, wofern du ihr vertraust. Aufs (Trink) Horn sollst du sie rissen und auf der Hände Rücken, Und zeichnen auf den Nagel ein Rauth (ein R. und Knoten).

Doch werden den Alrunen, wovon ich nachher sprechen werde, die Wirkungen aller Arten von Runen zugeschrieben, und in so fern scheint Stiernhelms Erklärung den Vorzug zu verdienen, man mag nun Aliruna oder Heilrune wählen. Darin aber hat Keyser Recht, daß man die Runen als Schrift auf buchene oder andere Stäbe und Täfelchen eingrub, und deshalb die runden Züge der lateinischen Schrift zum Theil in gerade veränderte. Von dieser Gewohnheit zeugt nicht nur der Name der Buchstaben, sondern auch der Vers des Venant. Fortunat. VII, 18, 19.

Barbara fraxineis pingatur runa tabellis. Auch lassen sich recht gut die gekerbten Zweige eines Fruchtbaums, wornach man die bevorstehende Zukunft deutet, bei Tacitus (Germ. 10.) auf die Runen deuten, wenn gleich in anderer Rücksicht (c. 19.) gesagt wird, daß den Deutschen die literarum secreta (verstehtenen Briefe) unbekannt gewesen seyen. Woher ist noch die Sitte der Skythen, welche Herodot (IV, 67.) berichtet.

Nach den gegebenen Erläuterungen können wir die Erklärungen Anderer, die entweder einer Göttin Rouna bei den Finnen erwähnen, welche mit ihrem Gatten Ufo dem Wetter vorstehe, oder bei Uurinia an eine Ohr-rune, bei Heiliruna an eine Höllenrune, und bei Aliruna an eine alte Rune oder Weltrune denken, oder gar, wie Cl. Schedius de Diis Germanis das hebräische hu oder vielmehr hu (erhaben) und hu (singen) zu Hilfe nehmen, als leere Einfälle verwerfen. Egar mag man das

Gewächs $\alpha\mu\alpha\gamma\alpha$ (Liebeskraut), welchem 1 Mos. 30, 14 ff. die Kraft, den Weibern Fruchtbarkeit zu geben, und Hohel. 7, 14. ein angenehmer Geruch beigelegt wird, mit den Alrunen vergleichen, wovon ich nun noch zu reden habe. Man hat nämlich mit diesem Namen auch kleine heilbringende Figuren benannt, welche man, höchstens anderthalb Schuh groß, aus den Wurzeln gewisser Kräuter menschenähnlich ausschneidet, indem man an denselben Stellen, wo Haare herauswachsen sollen, Gersten- oder Hirsenkörner hineinsteckt. Ihre Abbildungen findet man bei Keyser zu S. 507, und ganz behaart hat sie Lambecius in seinem Catalog der kaiserl. Bibliothek dargestellt. Man bildete sie meist in weiblicher, selten in männlicher Gestalt, und wählte dazu die Wurzeln der härtesten Pflanzen, vorzüglich der sogenannten *Alraunwurzel* (*Atropa Mandragora* Linn.), eines Krautes vom Geschlechte der *Belladonna* mit einer rübenförmigen Wurzel, dessen weiße und röthliche Blüthen vom Mai bis zum Julius zu gelben Aepfeln reifen, Erdäpfel genannt. Zu einem gleichen Gebrauche findet man die *Siegwurz*, den *Allermanns-Harnisch*, und die *Arztwurz* oder *Heilwurz* angegeben, von welcher man sich die Kraft des Opiums versprach, Schlaf und Gefühllosigkeit bei dem Schmerz zu bewirken. Man hat auch die Figuren nicht bloß Alrunen, Alraunen, sondern auch *Erdmännchen*, *Erdmännchen*, benannt, und auf sie übertragen, was die Griechen und Römer theils von der *Mandragora*, theils von der *Aglaophotis* erzählen. S. *Plin. H. N. XXV, 13 extr. XXIV, 17.* Man betrachtete ehemals solche Alrunen als Schutzgötter des Hauses, von welchen man sich alles mögliche Heil versprach; und man verwahrte sie, prächtig gekleidet, sorgfältig an einem geheimen Orte, woraus man sie nur, um sie zu befragen, oder zu anderm magischen Gebrauch, hervorholte. Man pflegte ihnen auch wol bei jeder Mahlzeit etwas zu essen und zu trinken vorzusetzen, daß sie nicht, wie die kleinen Kinder, vor Hunger und Durst schreien möchten; wusch sie Sonnabends mit Wein und Wasser, schloß sie, in Seide und Wolle gewickelt, in ein Kästchen ein, und zog ihnen an jedem Neumonde frische Kleider an. Ihr Besitz brachte nicht nur nach der Meinung des abergläubigen Volkes allen Segen ins Haus, und schützte gegen alle Gefahren und Krankheiten, sondern man wußte sie auch auf allerlei Weise zu benutzen, um Unfruchtbare fruchtbar zu machen, glückliche Niederkünften zu befördern, und die Geburtswunden zu lindern. Sie hatten nicht nur die Kraft, die hartnäckigsten Krankheiten bei Menschen und Vieh zu heilen, Zwiste zu schlichten, und des Richters Günst zu gewinnen, sondern sie enthüllten auch die Zukunft, und offenbarten sie entweder mit einer Bewegung des Kopfes oder mit einer deutlichen und vernehmlichen Stimme. Das Mädchen von Orleans soll sich einer solchen Alrune zu ihren Wunderthaten bedient haben, und die Rabbinen haben Labans Götzen auf sie gebeutet. Da man sie der mannigfaltigen Dienste wegen, welche sie leisteten, sehr theuer bezahlte, indem einmal Jemand, nach einem von Keyser mitgetheilten Briefe aus Leipzig, 60 Reichsthaler und drüber für ein solches Alraunen dem Scharfrichter gab; so kann man leicht daraus auf die Erfindsamkeit der Marktshreier schließen, welche einen ein-

träglischen Handel damit trieben. Sie verbreiteten den Glauben, daß die dazu tauglichen Wurzeln aus den unwillkürlichen Harn- oder Samentropfen Unschuldbigehenker unter dem Galgen wüchsen, und daher die Gestalt eines Menschen gewönnen, wovon sie *Columella* (X, 19.) auch *Semihomines* nennt, welches vielleicht auch der urgriechische Name *Mandragora* andeutet, wogegen die daraus gebildeten Figuren bei dem niederländischen Volke den Namen *Pisdijsje* (*Harnliebchen*) führen. Ihren Preis erhöhte man durch die Sage von der Lebensgefahr bei dem Ausraufen derselben; denn sie sollten bei dem Ausziehen aus der Erde so entsetzlich schreien, daß der Hörende vor Schrecken sogleich stürbe. Um diesem Unfalle zu entgehen, mußte man die Ohren mit Wachs oder Harz verstopfen, die Pflanze an den Schwanz eines ausgehungerten schwarzen Hundes binden, und ihm ein Stück Fleisch vorwerfen, daß er, wenn er darnach spränge, die Wurzel herausriffe, welches ihm sein Leben kostete, und den Menschen die Pflicht auflegte, ihn mit geheimen Ceremonien statt des Erdmännchens zu begraben. Die Betrüger bereiteten aber die Alrunen sehr häufig aus der Wurzel eines Hundstürbisses, und ließen sie unter warmem Sande weck werden, damit die ausgeschnittene Menschengestalt ein minder künstliches Ansehen gewönne. — Jene Sage ist aber von der *Aglaophotis* (*Lichtglanz*) hergenommen, welche *Plinius* aus des *Demetrius* Buche von den magischen Kräutern anführt, und *Helian de nat. animal. XIV, 27. Synopsis* nennt. Dem Namen *Aglaophotis* soll sie nach *Helian* daher haben, weil sie sich am Tage unter die andern Kräuter verstecke, des Nachts aber, gleich einem leuchtenden Sterne, in einem feurigen Glanze schimmere, und darum nur in der Nacht gefunden werden könne, und zu ihrer Ausscharrung am Tage auf die oben beschriebene Weise mit einem eingesteckten Merkmale bezeichnet werden müsse. *Plinius* führt (*H. N. XXIV, 17.*) aus *Demetrius* an, daß sie in den arabischen Marmorbrüchen an der Seite von Persien wachse, und daher auch *Marmaritis* genannt werde; die Magier hätten sich ihrer vorzüglich bedient zur Beschwörung der Götter, welche sie erscheinen lassen wollten. *Apulejus* hielt sie, wie *Harduin* anmerkt, für die *Poconia*, die man unter den teutschen Namen *Gichtrose*, *Königsrose* oder *Pfingstrose* kennt, *Plinius* aber (*H. N. XXV, 4.*) beschreibt, ohne Etwas von dem angeführten Aberglauben zu melden. (*Grotefend.*)

Alsatiensis und Alsaugiensis Pagus, f. Elsass u. Elsgau.

ALSCHÉCH (*Moses*), Sohn des R. *Chajim*, ein Rabbiner aus *Safet*, in *Ober-Galilda*, stammt ursprünglich aus *Spanien*, aus einer Familie, welche sich dafelbst nach der Einnahme von *Jerusalem* niedergelassen hatte. Er studirte in seinem Vaterlande unter dem berühmten *Raro* und machte die größten Fortschritte, so daß er einer der vorzüglichsten Prediger und berühmtesten Schriftausleger seiner Nation im 16ten Jahrhundert geworden. Er wurde in *Safet* *Oberrabbiner* und bekleidete diese Würde ehrenvoll bis an seinen Tod, welcher gegen das Ende des 16ten Jahrh. erfolgte. Im J. 1592 lebte er noch, aber 1601 war er schon todt, wie sich aus Abbrüchungen seiner Schriften ergibt. Er schrieb unter andern *Commen-*